
Gottesdienst zum Bettag, 15.09.2024 in Rümlingen

Liestal, 15. September 2024

Bettagsmandat 2024

Hätten Sie's gewusst? Den eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag feiern wir immer am dritten Sonntag im September; er ist unser ältester eidgenössischer Feiertag. 1832 wurde er in der ganzen Schweiz zum Feiertag erklärt, erstmals begangen wurde er freilich bereits im Mittelalter. Der Bettag ist nicht allein konfessionell begründet, sondern auch staatspolitisch; er wird von allen Landeskirchen begangen und vereint Menschen mit unterschiedlichen politischen Überzeugungen. Übrigens, auch der Schriftsteller Gottfried Keller, der als Staatsschreiber im Kanton Zürich arbeitete, hatte das Verfassen der Bettagsmandate in seinem Pflichtenheft und schrieb zahlreiche Texte für diesen Tag.

Ein Feiertag, der auf das Mittelalter zurückgeht – da fragt sich vielleicht der eine oder die andere, ob wir den wirklich noch brauchen. Schliesslich kann man jeden Tag danken für alles, was wir haben und beten oder Busse tun kann man auch immer. Wenn wir in die Welt schauen, stellen wir allerdings schnell fest: diesen Tag braucht es und wir tun gut daran, zu feiern, woran er unser erinnert. Der Bettag bekam nämlich immer dann grosse Aufmerksamkeit, wenn Zeiten der Not herrschten, Menschen etwas brauchten oder beitragen wollten. Während Pestzügen, Kriegen oder politischen Unruhen. Also immer dann, wenn es wichtig war, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken, solidarisch zu sein und gemeinsam auf ein Ziel hinzuarbeiten. Es ist offensichtlich, dass die drängendsten Fragen unserer Zeit, die aktuellen Herausforderungen, nur dann gelöst werden können, wenn alle zusammen daran arbeiten.

Wir leben in einer Zeit, in der gemeinsame Werte eher in den Hintergrund geraten sind. Die vielen verschiedenen Lebensentwürfe, die heute möglich sind, lassen das, was uns allen gemeinsam ist, manchmal vergessen. Dabei ist es nicht allzu schwierig, in unserer von grosser individueller Freiheit geprägten Gesellschaft Dinge auszumachen, die uns verbinden. Wir alle schätzen es, in einem Land zu leben, das sich auszeichnet durch Sicherheit und Stabilität, und in dem wir die Wahl haben, unser Leben so zu gestalten, wie wir das möchten. Oft hören wir von den Unterschieden in der Gesellschaft, von dem, was uns trennt. Wenn wir aber genau hinschauen stellen wir fest, dass es neben der mehr oder weniger lauten Peripherie auch ein Zentrum gibt und dort, in der Mitte, bewegt sich viel, weil viele sich engagieren.

Mitten drin, neugierig auf das, was um sie herum passiert, sind all diejenigen, die mit einer Welt umgehen können, die uns und anderen viele Möglichkeiten und unterschiedliche Wege offenlässt. Mitten drin sind Menschen, die sich faktenbasiert mit Dingen auseinandersetzen können, die im ersten Moment nicht ihrer Meinung oder ihrem Denken entsprechen. Aus einem stabilen Zentrum heraus wird es einem möglich, vieles zuzulassen, ohne die eigene Überzeugung aufzugeben. Bildlich gesprochen: wenn wir uns auf ein Balancebrett stellen, machen wir viele kleine Bewegungen

in alle Richtungen, um das Gleichgewicht zu halten. Das funktioniert bestens, denn viele kleine Bewegungen bedeuten Stabilität. Manchmal scheint es, Aufmerksamkeit bekommen nicht die Dinge, die uns alle verbinden und für alle wichtig sind, sondern vielmehr sind es die Extreme, die uns täglich in den Medien präsentiert werden.

Es gibt aktuell viele solcher Extreme: Kriege, den Klimawandel, Erdbeben, Vulkanausbrüche oder auch wirtschaftliche Herausforderungen. Genau hier finden wir den Grund dafür, warum der Dank-, Buss- und Betttag auch heute noch aktuell ist. Weil er uns daran erinnert, dass ein gutes Leben, egal wo auf dem Globus, für uns alle gewisse Grundbedingungen sicherstellen sollte, denn es sind die Gemeinsamkeiten, nicht die Extreme, die uns weiterbringen. Wir alle möchten in Frieden leben, ein Auskommen haben und auf nachhaltige Lebensgrundlagen zählen dürfen, die uns eine gute Lebensqualität ermöglichen, jetzt und in Zukunft. Dafür setzen wir uns gemeinsam ein und auch daran erinnert uns der Betttag: dass wir alle Teil dieser Welt sind und sie so gestalten können, dass diese Grundbedingungen für möglichst viele stimmen.

Albert Schweitzer sagte einst: «Gebete ändern die Welt nicht. Aber Gebete ändern die Menschen. Und die Menschen verändern die Welt». Wir haben es in der Hand. Indem wir über Dinge nachdenken, sie mit anderen besprechen oder eben auch beten, wägen wir ab, was wir unternehmen könnten um etwas zu verändern, zu verbessern. Der Betttag, der auf Notsituationen zurückgeht, fordert uns auf, genau das zu tun. Zu überlegen, wo wir etwas zum Guten verändern können und wie wir uns in die Gesellschaft einbringen. Die eine setzt den Schwerpunkt beim Klima, fährt mehr Velo, fliegt nicht mehr so oft oder ernährt sich vielleicht fleischlos. Der andere engagiert sich im sozialen Bereich und entscheidet sich dafür, eine Flüchtlingsfamilie aus der Ukraine aufzunehmen oder ist in der Freiwilligenarbeit unterwegs. Auch vermeintlich kleine Dinge sind wichtig: die Unterstützung von Nachbarn oder ein Anruf bei Familienangehörigen oder Bekannten, von denen man länger nichts gehört hat. Es gibt viele Möglichkeiten, eine Situation aktiv anzugehen und etwas zu verändern. Wir erinnern uns: viele kleine Bewegungen in alle Richtungen helfen, die Balance zu halten und nur dann gelingt auch ein fester Schritt nach vorne.

Lassen Sie uns den Buss- und Betttag feiern, indem wir innehalten und unsere vielen Verpflichtungen einmal ruhen lassen. Schauen wir in die Welt und auf unser Leben und überlegen wir, was wir tun können um etwas – und sei es vermeintlich noch so klein – zum Besseren zu wenden.

Im Namen des Regierungsrats



Isaac Reber
Regierungspräsident



Elisabeth Heer Dietrich
Landschreiberin

Predigttext

**Ich lies ihne jetzt als Grundlag vor Predig zum Bettag,
und zur goldige bzw, silbrige Konfirmation en Abschnitt us dr
Bible vor
usem erschte Testamtent, em Buech Exodus.**

**Es isch en Teil vum Bricht, wo verzellt, wie d's'Volk vo Gott us
dr Sklaverei in Ägypte befreit worde isch
und uf dr lange Wanderig dur d'Wüeschti vili Gfohre und
Entbehrige hät müesse überstoh.
Grad sind si churz vor em Verdurschte in Massa und Meriba
Grettet worde
Indem si e Quelle gfunde händ in unwirtlichem Gebiet
Scho droht di neuu Gfohr:
D'Wüeschteräuber vo Amalek:**

Im Ex 17, 8-13

**8 Da kam Amalek und kämpfte gegen Israel in Refidim.
9 Und Mose sprach zu Josua: Wähle Männer aus für uns und zieh
hinaus in den Kampf gegen Amalek. Morgen will ich mich mit dem
Gottesstab in der Hand auf die Höhe des Hügels stellen.
10 Und Josua machte es, wie Mose es ihm gesagt hatte, und kämpfte
gegen Amalek. Mose, Aaron und Hur aber stiegen auf die Höhe des
Hügels.
11 Solange nun Mose seine Hand hochhielt, hatte Israel die
Oberhand, sooft er aber seine Hand sinken liess, hatte Amalek die
Oberhand.
12 Und als Moses Hände schwer wurden, nahmen sie einen Stein
und legten diesen unter ihn, und er setzte sich darauf. Aaron und Hur
aber stützten seine Hände, der eine auf dieser, der andere auf jener
Seite. So blieben seine Hände fest, bis die Sonne unterging.
13 Und Josua besiegte Amalek und sein Kriegsvolk mit der Schärfe
des Schwertes.**

Predigt

Liebi Gmeind,

S'Bild vum Mose,
wo ufem Berg betet
und debi d'Händ in d'Höchi streckt und gstützt wird vo zwei
andere Manne,
em Aaron und em Hur,
das isch mr tief in Erinnerig bliebe, sit der Chindheit.
Ich glaub,
ich hans's nie meh gseh viele Johr
bis ich's für die Predigt wieder gsuecht,
und Google sei Dank au gfunde han.

Ich weiss nümme,
worum mr das Bild als Chind eso ldruck gmacht hät.
Vielleicht isch es d'Irritation,
wo d'Gschicht und s'entsprechende Bild bewirkt,
dass si mr so klar in Erinnerig bliibe sind.

Es isch jo kei einfachi Gschicht.
Was söll das für en Gott si,
wo für s'Schlachteglück zueständig isch,
und wie en Art Automat hilft, solange d'Händ d'obe sind,
und wenn sie unde sind, hilft er nümme?

Dass das nid dr Gott isch,
wo'mr sus in dr Sunntigschuel oder dehei devo ghört händ,
das han-i wohl gmerkt,
und doch hät mi diä Gschicht ufe egetümliche Art aagsproche,
... und si spricht mi immer no aa.
Hüt dunkt's mi,
das, was s'Fasinosum an dere Gschicht chönnt si,
passt guet zum Bettag und zur silbrige und goldige
Konfirmation.

Usgangspunkt vor alte, fasch archaisch aamuetende Gschicht
isch, dass dr Mose bim Aagriff vo de Amalekiter
uf d'Kraft vo sine Chriegslüt under dr Leitig vum Josua zellt,
und gliichziitig uf d'Chraft vum Gebet.

Uf di eigete, menschliche Chräft zellt er,
und uf d’Kraft vo Gott.

Wenn me de Umfroge glaube darf,
bettid erstuunlich viel Mensche,
und wohrschiinlich no meh Mensche händ s’Bewusstsinn,
dass me im Wesentliche vum Lebe
nid nume uf d’Chraft vo sich selber
und überhaupt uf di menschliche Chräft cha zelle,
sondern abhängig isch vo grössere Chräft, als mr selber händ.

Vielliecht isch es das,
was dr Albert Schweitzer gmaint hät mit dem
was im Bettagsmandat zitiert worde isch.
Es veränderet sich d’Haltig em Lebe gegenüber
Wenn me sich würklich klar macht:
Fasch alles wichtige chan-i nid selber mache

Das isch e simpli Fesststellig vo Lüt,
wo ehrlich em Lebe gegenüber stönd.

Mr sind abhängig vo grössere Chräft, als mr selber händ.

Vo dere Feststellig bis zu dem,
dass me diä grössere Chräft mit Wort cha aaspreche im Gebet,
und bis zum Glaube,
dass das Gebet e Wirkig hät,
z.B. dass s’Gebet Mensche veränderet
und d’Mensche d’Welt verändere
- wie dr Albert Schweitzer sait -
das isch no en lange Weg, für vieli,
und vieli gönd en nümme,
wenn si d’Chinderschueh hinder sich gloh händ.

Und do gsehn-i e wesentlichi Funktion vo de Chirchene.

D’Kirche stoht in dr Gsellschaft defür,
dass Mensche bete,
dass betet wird.
Und s’Bete wiederum stoht für e *Haltig* em Lebe gegenüber,
e Haltig, wo’me vielleicht au ohni Bete cha ha,

aber mit em Bete isch es irgendwie selbstverständlicher,
eifacher, stimmiger.

Und, mit em Betä wird die Haltig sozsäge iigüebt.

Was isch das füre Haltig?

Es isch d'Haltig vo Ehrfurcht em Lebe gegenüber.

'Ehrfurcht vor dem Leben' isch s'zentrale Aaligge vum Albert
Schweitzer gsi

Das isch d'Haltig vo Stuune, dass es Lebe überhaupt git,

d'Haltig vo Dankbarkeit, dörfe z'lebe,

d'Haltig vo Verantwortig de Quelle und Grundlage vum Lebe
gegenüber,

und vo Verantwortig allem andere gegenüber,

wo glich vo dene Quelle und Grundlage lebt wie ich.

Und es isch d'Haltig vor Solidarität

wo au im Bettagsmandat aagsproche wird,

d'Haltig, dass mr als Mensche druf aagwiese sind

dass mr anenand denke.

Ich weiss z.B. dass es Mensche viel bedütet

dass immer am Mittwoch Obig do s'Fridensgebet isch

und mir für Mensche in Chriegsgebiet bete.

In dr Ukraine und anderwo wird immer no krieget

trotz dene und 1000 andere Gebet

und doch isch's vilne wichtig,

dass si nid vergessä sind.

D'Berechtigung vo de Chirchene liegt in dr Kultivierig vo dere
Haltig,

und die Haltig wird in gwüsser Wiis im Bete verdichtet,

und si wird im Bete iigüebt und usdruckt.

Di ältische Gebet in dr Bible sind Dankgebet

Dank für Bewahrig und Rettig

Dank für Nahrig,

Dank für d'Lebeschraft, für d'Gsundheit,

Dank für d'Befreiig us dr Sklaverei.

Dodevo singid und betid Psalme vum alte Testament.

Untrennbar mit dere Haltig vor Dankbarkeit verbunde isch

d'Verantwortig und Ufgob,

usem gschenkte Lebe öppis Guets z'mache,
und s'Lebe vo de andere,
s'Lebe überhaupt
wella bewahre und fördere.

Ich han gsait,
d'Kirche stönd defür,
dass die Haltig em Lebe gegenüber pflegt und güebt wird.

Vielleicht händ si debi e biz d'Stirn grunzlet.
Bi n'es paarne vo ihne isch es 25 bzw. 50 Johr her,
dass si in d'Reihe vo de erwachsnige Chilemitglieder ufgnoh
worde sind.

Beidi Jubilarsgruppe sind imene spezielle Lebesabschnitt.

Di ältere, di goldige Konfirmande händ s'Pensionsalter erreicht
en neue Lebesabaschnitt isch aagange,
d'Lascht
und au d'Bestätigung vor Erwerbsarbet isch weggfalle,
s'Netz vo Beziihige us dr Arbeitswelt isch z'mol weg,
Partnerschafte verändere sich,
s'Alter wirft do und dört Schatte vorus
mit Sache
wo nümme gliich ring gönd, wie au scho
mit Breschte
und mit Gliichaltrige, wo scho gstorbe sind.

Di silbrige Konfirmande händ d'Schwelle zu dene überschritte,
wo'me nümme cha traue,
trau keinem über 40,
d'Familieplanig isch bi de meischte abgeschlosse,
nid alli Wünsch händ sich erfüllt,
me realisiert dass me nümme ewig Ziit hät,
zum Bispil au zum dä oder dä Karriereschritt in Aagriff z'neh,
bi einige macht sich vielleicht e Midlife crisis bemerkbar,
oder mindeschtens di erschte graue Hoor,
d'Juged amel isch definitiv verbi.

So isch au aafangs 40gi e spezielli Ziit, wie Mitti 60 gi.

und drum isch vielleicht di goldigi und di silbrigi Konfirmation
 en guete Ziitpunkt zum sich Gedanke z'mache über s'Lebe,
 vielleicht au über d'Kirche,
 und me cha sich zum Bispil froge,
 was wüer-i vermisse, wenn's d'Kirche nid gäb?
 was wär andersch i mim Lebe ohni Chirche?

D'Konfirmation isch jo irgendwie öppis Speziells:
 währeddem s'für di chirchliche Siite s'Fescht vor Ufnahm i
 d'Chirche als erwachsnigs Mitglied bedüütet,
 isch es für di Jugedliche selber ehner s'Fescht,
 wo'me fiiret, dass me mit de Chirche nüt me muess z'tue ha.

Dr entsprechendi Witz kenne si jo wohl,
 wo eine amene andere sait
*,los, mir händ so viel Flüüge in dr Chile und werde si eifach nid
 los,
 was chönne'mr nume mache?
 und dr andr sait,
 muesch si nume konfirmiere, denn gsesch se nie me.*

Jetzt ohni sich luschtig z'mache
 dunkt's mi grad bir goldige oder bir silbrige Konfirmation
 und am Bettag
 e aagmesseni Frog,
 was eigentlich wüer i vermisse,
 wenn's d'Kirche nid gäb?

Ich möcht ihne jetzt nid ufzelle,
 was alles d'Kirche us minere Sicht Wichtigs macht in dr
 Gsellschaft,
 dodezue chönd si en Johrsbricht vonere Chilegmeind
 oder vor Kantonalchirche lese.

Öppis, was dört vielleicht nid explizit vorchunnt,
 was mi aber eigentlich s'Wichtigschte dunkt,
 isch sozsäge d'Symbolchraft, wo's hät,
 dass es Ort git,
 wo betet wird,
 Gottesdienscht gfiiret,
 dass Mensche als Erbe vunere lange Tradition zämechömme

zum Danke, Buess tue und bete,
nid nume am Bettag.

D'Symbolchraft isch diä,
dass s'Lebe us meh bestoht,
als us Produziere, Konsumiere und sich Amusiere.

Ich weiss ehrlich gsait nid eso genau,
wie n'ich vum chirchliche Aagebot wüer Gebruch mache,
wenn i nid Pfarrer wär,
und wie fescht ich konkret wüer vermisse,
was d'Kirche macht,
was i aber sicher weiss, isch
dass i nid inere Gsellshaft möcht lebe,
wo d'Symbol defür fehle,
dass s'Lebe e Gschenk isch und e Ufgob
und dass d'Mensche nume als Solidargmeinschaft e Zuekunft
händ.

Ich möcht nid inere Gsellshaft lebe,
wo alles übere Geldwert definiert wird,
und alles iigspannt isch
in de Sachzwäng vo Produktion, Konsum und Spass.

D'Kirche isch für mich es Symbol dodefür,
es Symbol, dass es no meh git
und meh geh muess,
nämlich:
ebä: Ehrfurcht vor em Lebe,
Solidarität
unantastabari Würdi vum Mensch als Gschöpf vo Gott,
unabhänhängig vo Chaufchraft, Arbeitschraft, Gsundheit,
Fitness
und:
dass es Quelle vo Chraft git,
wo in di menschliche Seel gelegt sind,
wo me cha entdecke,
dass es Vergebig git vo Schuld,
Troscht,
Hoffnig.

D'Kirche isch für mich, es Symbol defür,

dass das gsuecht wird und au gfunde
es Symbol, dass die Haltig iigüebt wird und gfiiret.

Vielleicht isch das jetzt e bizt es gwogts Bild,
wenn-i zum Schluss vor Predigt nomol zruggchumm zur
Gschicht vum Mose,
wo ufem Hügel mit Hilf vum Aaron und em Hur betet
und unde isch dr Kampf vum Josua und sine Manne.

D’Kirche chunnt mr fasch e chli vor wie dä Mose,
wo betet und anderi sind im Kampf
und de Mose brucht Hilf zum bete,
solang er betet, chunnt’s guet,
und wenn er d’Kraft verliert,
bechömmen di andere d’Oberhand.

D’Kirche, zweifellos brucht Mensche, wo si stütze,
wie dr Mose gstützt werde muess, damit er mag bete.

D’Haltig em Lebe gegenüber
wo nid darf iigspannt si in d’Schemata vo Verchäuflichkeit,
Leistigsbereitschaft und Spass,
das brucht Understützig
sus goht si under in dr Eigedynamik,
wo Gier und Bedürftigkeit vo Mensche entfesslet.

Ich hoffe natürlich
vieli vo dene, wo vor 25 oder 50 Jahr konfirmiert worde sind,
sind bi de Chirche debii bliibe,
vielleicht au irgendwie mit em Gedanke,
so ganz konkret bruch-i d’Kirche grad nid,
aber d’Kirche brucht mi,
und ich findes guet, dass es si git,
und dass e di aagsprochenei Haltig em Lebe und de Mensche
gegenüber höch ghalte wird.

Amen